Baselbieter Chränzli : Berichtigung und Ergänzung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **11 (1946-1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1914 heruntergeholt wurde, um wie so viele seiner Schicksalsgenossinnen eingeschmolzen und aus einer Dienerin des Friedens zum Werkzeug des Krieges und der Zerstörung umgewandelt zu werden».

Quellen:

Hieronymus K. W., Das Hochstift Basel im ausgehenden Mittelalter.
Baumann E., Geschichte der Pfarrgemeinde Witterswil-Bättwil.
Brodmann P., Heimatkunde des Dorfes und der Pfarrei Ettingen.
Gauss K., Vorgeschichtliches, Frühgeschichtliches und Kirchliches aus Biel und Benken (Rauracher, 3. Jahrgang).
Aby, Anniversaires der Pfarrei Leimen (Jahrbuch des Sundgauvereins).
Kraus F. X., Kunst und Altertum im Oberelsass.

Baselbieter Chränzli. **Berichtigung und Ergänzung.**

Bei der Zusammenstellung der Notizen aus den Protokollen des «Baselbieter Chränzli» passierte dem Redaktor ein bedauerliches Missgeschick, indem er richtigerweise als Aktuar J. J. Breitenstein-Gerber bezeichnete, ihn aber dann mit dessen Namensvetter J. H. Breitenstein-Vogel verwechselte (S. 442, 443). Im Abschnitt «Baselbieter in der Stadt Basel» (S. 447) erscheint der Erstgenannte von neuem, dabei aber betreffen die Angaben den zweiten, J. H. Breitenstein-Vogel, Sekundarlehrer, der nur wenige Jahre Mitglied des Chränzli war und nie dessen Vorstand angehörte.

Dass der Irrtum zutage kam und hier in aller Form berichtigt werden kann, verdanken wir dem hochbetagten, noch rüstig unter uns weilenden, wirklichen Chränzli-Aktuar, Hrn. J. J. Breitenstein-Gerber, alt Primarlehrer. Seine Korrektur, wie auch weitere, nicht protokollierte Ergänzungen zur Geschichte des Chränzli, werden sicher das Interesse aller Leser unserer «Baselbieter Heimatblätter» finden.

Im folgenden lernen wir im Lebenslauf von Herrn J. J. Breitenstein einen Baselbieter kennen, der für seine Heimat noch heute Ehre einlegt, mit seinen 95 Jahren seinen Heimatdialekt unverfälscht spricht und in jeder Beziehung eng mit seinem lieben Baselbiet verbunden ist.

Johann Jakob Breitenstein wurde 1851 in seinem Heimatorte Eptingen geboren. Nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters kam er 1857 zu seinem Grossvater nach Bennwil und 1861 nach der Wiederverehelichung seiner Mutter nach Hölstein. An beiden Orten besuchte er die überfüllten Gesamtschulen, die aber seine Lernlust nicht befriedigen konnten und den von Pfarrer Christen und Lehrer Gräflin lebhaft unterstützten Wunsch in ihm weckten, die Bezirksschule in Waldenburg zu besuchen. Sein ihm sonst wohlgesinnter Stiefvater wollte aber diesen Wunsch nicht erfüllen. Der lernbegierige Knabe war daher auf den Selbstunterricht angewiesen. Es kam immerhin so weit, dass er im Frühling 1868 die verantwortungsvolle Stelle eines Kassagehilfen an der Bank in Basel, der Vorgängerin der heutigen Nationalbank, annehmen konnte. Nachdem er diesen Posten zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten bis 1870 versehen hatte, trat er in das evangelische Seminar Muristalden bei Bern ein, das er 1873 mit dem wohlbestandenen Lehrerpatent verliess. Im gleichen Jahre wurde J. J. Breitenstein an die Gesamtschule Itingen gewählt, die neben der Repetierschule nie unter 90 Alltagsschüler zählte. 1881 kam er nach Lausen und 1884 folgte er einem Rufe an die Knabenprimarschule in Basel, wo er 37 Jahre lang wirkte und nach 48-jähriger Lehrertätigkeit im Jahre 1921 pensioniert wurde.

Bei der Neugründung des «Baselbieter Chränzli» war J. J. Breitenstein unter den Initianten. Er führte zunächst das Protokoll und leitete dann die Vereinigung von 1895 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Nach seinem Austritte gründete er mit einigen Lehrerkollegen das Thomas Platter-Kränzchen, das sich die berufliche Weiterbildung zum Ziele setzte. In freien Nachmittagen und während der Ferien wurden ferner Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Basels ausgeführt. Von der Geissfluh bei Oltingen bis zum Passwang war kaum ein Aussichtspunkt und ein Pfad, den die Thomas Platter-Jünger nicht kannten. Aber auch die verschiedenen Hoch-

ebenen des Tafeljuras blieben nicht vergessen, und es gab kein Dorf, das nicht mehrfach besucht wurde. Auch den «wirtschaftsgeographischen» Verhältnissen schenkten die Mitglieder volle Aufmerksamkeit.

Nachdem die 200. Sitzung des Thomas Platter-Kränzli im trauten Familienkreise gefeiert worden war, und verschiedene Mitglieder vom aktiven Schuldienst zurückgetreten waren, ging das Interesse für die praktischen Schulfragen zurück und diese Zusammenkünfte hörten allmählich auf. Die Ausflüge aber wurden beibehalten und manches neue Wanderziel lockte. Der 200. Ausflug fand seine Krönung in einer Rheinfahrt nach Rheinfelden mit anschliessendem Nachtessen. Der damalige Erziehungsdirektor Dr. F. Hauser ehrte die Lehrerfreunde durch ein längeres Handschreiben und verdankte ihr stetes Interesse für Schulfragen.

So rundet sich das harmonische Bild des hochbetagten Lehrerveteranen und wir wünschen von Herzen, dass Herr Breitenstein noch lange unter uns weilen möge und seine Tätigkeit im Dienste von Basler Fürsorgeeinrichtungen, aber auch seine Wanderungen im Baselbiet in voller Frische und Gesundheit ausführen könne. Der Leser der «Baselbieter Heimatblätter» erwartet von ihm aber noch mehr; er möge aus dem Schatz seiner reichen Erinnerungen, besonders von seinen Baselbieter Lehrerjahren erzählen und dabei auch das Geheimnis verraten, wie er Gesundheit und ein frohes Gemüt bis ins hohe Alter bewahren konnte.

Baselbieter in der Stadt Basel.

Die nachfolgenden Ergänzungen verdanken wir ebenfalls J. J. Breitenstein. Es handelt sich um Angehörige des «Baselbieter Chränzli», die nicht im Protokolle erwähnt worden waren.

Dr. G. Brodbeck-Hägler,

Sohn des unter dem Namen «Hüeti» bekannten Liestaler Hutmachers Heinrich Brodbeck. Nach Beendigung seiner juristischen Studien war er Statthalter in Liestal, nachher Untersuchungsrichter, Zivilgerichtspräsident und zuletzt Präsident des Appellationsgerichtes in Basel. Er war einige Zeit Präsident des «Chränzli» und blieb ihm bis zu seinem fruhen Ende treu.

H. G. Schwarz-Gutzwiller, Bankdirektor,

Bürger von Rothenfluh, war nach seiner Uebersiedlung von Liestal nach Basel beständiger Teilnehmer der Chränzli-Anlässe und konnte in den Diskussionen in vielen Fragen guten Aufschluss geben.

Albert Lierow

Bürger von Lauwil, Lithograph, Hauptmann im basellandschaftlichen Füsilierbataillon 53, Inhaber einer graphischen Werkstätte, wo Wilhelm Senns Baselbieterlied zum erstenmal gedruckt wurde. Hersteller der von Wilhelm Balmer entworfenen Vereinskarte mit dem Signet des «Baselbieter Chränzli» (S. 444) und anderer gediegener Einladungskarten.

Adolf Müller-Aenishänslin,

geboren 1852 in seinem Heimatorte Langenbruck. Ausbildung als Lehrer in Kreuzlingen, amtete von 1873 an zuerst in Biel-Benken, dann in Gelterkinden, kam 1884 an die Knabenprimarschule Basel, wo er später die Lektionen der Basler Seminaristen überwachte. Im «Chränzli» betätigte er sich als musikalischer Leiter im Einüben von Gesängen. Eingehendes Studium der Mundarten in Baselland und Elsass. Ergebnisse in zwei grosse Tabellen eingetragen, die im Basler Staatsarchiv aufbewahrt werden.

Heinrich Strub,

Bürger von Arisdorf, Inhaber einer Tabakhandlung am Spalenberg, führte bis in sein hohes Alter gewissenhaft die Vereinskasse und fehlte bei keinem Vereinsanlasse. S.

Redaktion: Dr. P. Suter, Reigoldswil. Tel. Nr. 7 54 86. — Verlag: Landschäftler A. G.
Für Abonnenten des «Landschäftler» gratis. — Einzelabonnement Fr. 2.—.